



Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,  
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# BERLIN DECLARATION

Berlin, May 8, 2015 *On the occasion of the Conference "GMO-free Europe - Future Opportunities and Challenges" of the 64 GM-free Regions of Europe, the GMO-NGO-Network and the Danube Soya Association from May 6 to 8, 2015*

The participants emphasize the four guiding principles and objectives: • Subsidiarity Principle, • Precautionary Principle, • Polluter-pays-Principle, • Freedom of choice for everybody and point out the following:

## **Opt Out**

We accept the compromise reached by the European Parliament and the Council regarding the possibility for Member States to restrict or prohibit the cultivation of genetically modified organisms (GMOs) on their territory. We urge Member States to make the most effective use of this new Directive (EU) 2015/412 within their national, and where appropriate, regional legislation and ensuring legal certainty of territorial bans on cultivation. We emphasise that the adoption and implementation of Directive (EU) 2015/412 does not diminish the necessity to resolve shortcomings of the authorisation and risk assessment procedure at the EU level in any way. Furthermore, making use of the opt-out option cannot reduce a Member States' influence and responsibility within the authorisation procedure.

## **European Protein Strategy**

The European Union's soya imports are equivalent to 12 million hectares of arable land and account for 97% of its demand. This jeopardizes the independence of the EU food supply and causes destructive land use practices in exporting countries. The widespread absence of legumes from crop rotations in Europe has huge negative consequences for our climate, soil fertility, nitrogen balance and biodiversity.

We demand that the EU Parliament and Commission develop a coherent European Protein Strategy to address all these issues. It should effectively promote the sustainable production and use as food and feed of GMO-free oilseeds, protein crops and legumes in Europe. This requires research, development efforts as well as coherent provisions of the EU's Common Agricultural Policy. Member states should use existing instruments of the CAP and commit sufficient R&D funds to this end.

## **TTIP**

We demand that EU standards on health, the environment, legal certainty and democracy must not be lowered by TTIP or any other free trade agreements. The precautionary principle, as a fundamental principle of EU policies, must not be undermined. We point out that neither existing nor future safety and labelling rules of the EU and its Member States may be restricted or prohibited by the TTIP or other free trade agreements.

## **Low Level Presence**

GMO-free products and seed must remain GMO-free. We therefore demand that no thresholds are established for the contamination of food and feed with GMOs not authorized within the EU. For seeds, not labelled as GMO, the current zero tolerance principle for GMO contamination must be maintained.

## **Non-GMO-Labeling**

Consumers must have a right to full transparency and choice on the use of GMOs in the food they buy. This must also include the use of GMO feed in animal products. We are calling for a European wide harmonized approach to non-GMO-labelling on animal products. In the absence of such a system we ask national governments to implement national labelling systems for animal products fed without GMOs, which already exist in Germany, France, Austria and Luxembourg. Member states should support and participate in drafting an international GMO-free labelling standard, for example the process initiated in Moravske Toplice.

## **New Technologies**

The precautionary principle also should apply for new technologies of genetic modification. New technologies, not yet known when defining GMOs about 25 years ago, have to be assessed in a common coherent and transparent EU-process and must not be abused to undermine the present EU GMO legislation, safety and international standards.

# BERLINER ERKLÄRUNG

Berlin, 8.5.2015 *Anlässlich der Konferenz „Gentechnikfreies Europa - Zukunftsaussichten und Chancen“ der 64 Regionen des Europäischen Netzwerks gentechnikfreier Regionen, des Europäischen NGO Netzwerk für Gentechnikfreiheit und des Vereins Donau Soja vom 6. bis 8. Mai 2015 in Berlin*

bekräftigen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die vier Leitprinzipien und Grundsätze: •Subsidiaritätsprinzip •Vorsorgeprinzip •Verursacherprinzip  
•Allgemeine Wahlfreiheit und weisen auf Folgendes hin:

## **Opt Out**

Wir akzeptieren den Kompromiss des Europäischen Parlaments mit dem Rat der Europäischen Union, der es den Mitgliedstaaten ermöglicht, den Anbau gentechnisch veränderter Organismen (GVO) in ihrem Hoheitsgebiet zu beschränken oder zu untersagen. Wir fordern die Mitgliedstaaten auf, diese neue Richtlinie (EU) 2015/412 innerhalb ihrer nationalen und ggf. regionalen Gesetzgebung möglichst effektiv umzusetzen, um rechtssichere Anbauverbote auf ihrem Hoheitsgebiet zu ermöglichen.

Wir weisen darauf hin, dass die Verabschiedung und Umsetzung der Richtlinie(EU) 2015/412 keinesfalls die dringend notwendige Verbesserung des Zulassungsverfahrens und der Risikobewertung auf EU-Ebene ersetzt oder aufhebt. Darüber hinaus dürfen Verantwortung und Einfluss der Mitgliedstaaten im europäischen Zulassungsverfahren durch die Nutzung der Opt-out-Möglichkeit nicht reduziert werden.

## **Europäische Eiweißstrategie**

Die Sojaimporte der Europäischen Union, die 97% ihrer Nachfrage decken, beanspruchen 12 Millionen Hektar Anbaufläche. Dies gefährdet die Unabhängigkeit der EU-Lebensmittelversorgung und verursacht zerstörerische Landnutzungsmethoden in den Ausfuhrländern. Das weit verbreitete Fehlen von Hülsenfrüchten in den Fruchtfolgen in Europa hat erhebliche, negative Auswirkungen auf unser Klima, die Bodenfruchtbarkeit, das Stickstoffgleichgewicht und die Artenvielfalt.

Wir fordern, dass das EU-Parlament und die Kommission eine gemeinsame europäische Eiweißstrategie entwickeln, um diese Probleme anzugehen. Die nachhaltige Produktion und Nutzung von Lebens- und Futtermittel aus GVO-freien, Ölsaaten, Eiweißpflanzen und Hülsenfrüchten sollten effektiv gefördert werden. Dazu sind Forschung und Entwicklung sowie Regeln innerhalb der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU erforderlich. Die Mitgliedstaaten sollten zu diesem Zweck vorhandene Instrumente der GAP nutzen und genügend Mittel für Forschung und Entwicklung zur Verfügung stellen.

## **TTIP**

Wir fordern, dass die bestehenden EU-Standards für den Gesundheits-, Umwelt- und Verbraucherschutz, sowie die Rechtssicherheit und Demokratie durch TTIP oder andere Handelsabkommen nicht geschwächt werden. Das Vorsorgeprinzip, als Grundprinzip der EU-Politik darf nicht untergraben werden. Weder bestehende noch zukünftige Sicherheits- oder Kennzeichnungsvorschriften der EU dürfen durch TTIP oder andere Handelsabkommen eingeschränkt werden.

## **Low Level Presence (Verunreinigung mit GVO)**

Gentechnikfreie Produkte und Saatgut müssen auch weiterhin gentechnikfrei bleiben. Wir fordern daher, dass für die Verunreinigung von Lebensmitteln und Futtermitteln mit in der EU nicht zugelassenen GVO keine Schwellenwerte eingeführt werden. Für Saatgut, das nicht als GVO gekennzeichnet ist, muss an der bestehenden Nulltoleranz für GVO-Verunreinigungen festgehalten werden.

## **Ohne-Gentechnik-Kennzeichnung**

Verbraucherinnen und Verbraucher haben ein Recht auf vollständige Transparenz und Wahlfreiheit hinsichtlich der Verwendung von GVO bei der Herstellung von Lebensmitteln, die sie kaufen. Das schließt auch die Verwendung von GVO bei der Herstellung tierischer Produkte ein. Wir fordern eine EU weit einheitliche "ohne Gentechnik"-Kennzeichnung für tierische Produkte. Solange es eine solche Kennzeichnung noch nicht gibt, bitten wir die nationalen Regierungen, wie bereits in Deutschland, Frankreich, Österreich und Luxemburg nationale Kennzeichnungsregelungen für tierische Produkte einzuführen, die ohne GVO hergestellt wurden. Die Mitgliedstaaten sollten einen internationalen Gentechnikfrei-Kennzeichnungsstandard mit entwickeln und unterstützen, beispielsweise den in Moravske Toplice initiierten Prozess.

## **Neue Techniken**

Das Vorsorgeprinzip muss auch für neue Techniken der gentechnischen Veränderung gelten, die zum Zeitpunkt der Begriffsdefinition „genetisch veränderter Organismus“ (GVO) vor etwa 25 Jahren noch nicht bekannt waren. Sie müssen in einem transparenten und gemeinsamen Prozess auf EU-Ebene bewertet werden. Das geltende EU-Gentechnikrecht, die Sicherheit und internationale Standards dürfen nicht untergraben werden.

## **Pressekontakte:**

**Raphaela Hensch**      Pressereferentin, Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW, 0211 4566 748, [Raphaela.Hensch@mkulnv.nrw.de](mailto:Raphaela.Hensch@mkulnv.nrw.de)

**Benedikt Haerlin**      NGO-Netzwerk, Mobil: 0173 9997555 [haerlin@zs-l.de](mailto:haerlin@zs-l.de)

**Ursula Bittner**      Donau Soja, Mobil: + 43 6649606429 [bittner@donausoja.org](mailto:bittner@donausoja.org)